



*Gleich darauf drängte er die Jünger, ins Boot zu steigen und an das andere Ufer voranzufahren. Inzwischen wollte er die Leute nach Hause schicken. Nachdem er sie weggeschickt hatte, stieg er auf einen Berg, um für sich allein zu beten. Als es Abend wurde, war er allein dort. Das Boot aber war schon viele Stadien vom Land entfernt und wurde von den Wellen hin und her geworfen; denn sie hatten Gegenwind.*

*In der vierten Nachtwache kam er zu ihnen; er ging auf dem See. Als ihn die Jünger über den See kommen sahen, erschrakten sie, weil sie meinten, es sei ein Gespenst, und sie schrien vor Angst. Doch sogleich sprach Jesus zu ihnen und sagte: Habt Vertrauen, ich bin es; fürchtet euch nicht! Petrus erwiderte ihm und sagte: Herr, wenn du es bist, so befehl, dass ich auf dem Wasser zu dir komme! Jesus sagte: Komm! Da stieg Petrus aus dem Boot und kam über das Wasser zu Jesus. Als er aber den heftigen Wind bemerkte, bekam er Angst. Und als er begann unterzugehen, schrie er: Herr, rette mich! Jesus streckte sofort die Hand aus, ergriff ihn und sagte zu ihm: Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt? Und als sie ins Boot gestiegen waren, legte sich der Wind. Die Jünger im Boot aber fielen vor Jesus nieder und sagten: Wahrhaftig, Gottes Sohn bist du.*

*Sie fuhren auf das Ufer zu und kamen nach Gennesaret. Als die Leute jener Gegend ihn erkannten, schickten sie in die ganze Umgebung. Und man brachte alle Kranken zu ihm und bat ihn, er möge sie wenigstens den Saum seines Gewandes berühren lassen. Und alle, die ihn berührten, wurden geheilt.*

*Matthäus 14,22-36*

Was gibt es zu diesem Text noch zu sagen? Einer der bekanntesten Texte aus dem Matthäusevangelium begegnet uns an einem ganz normalen Montag mitten im Sommer. Manchmal werde ich von etwas überrascht, manchmal begegnet mir etwas, mit dem ich an so einem normalen Montag nicht gerechnet habe.

So mag es wohl den Jüngern Jesu auch ergangen sein. Sie haben einen „normalen Tag“ mit Jesus hinter sich – was auch immer das bedeuten mag. Ein Tag, der voll von Wundern und erstaunlichen Dingen ist. Die Jünger sehen nicht zum ersten Mal, wie der Herr Wunder wirkt, sie haben sich vielleicht auch an den Anblick gewöhnt, dass Lahme aufstehen und umhergehen oder Blinden die Augen geöffnet werden. Jesus überrascht sie, durchbricht ihr gewohntes Denken und offenbart sich. Nicht nur als jemand, der menschliche Gebrechen heilt, sondern als jemand, der die Gesetze unserer Welt auf den Kopf stellt und ohne weiteres über das Wasser gehen kann. Er zeigt den Menschen, die mit ihm unterwegs sind, immer wieder: Ich bin für eine Überraschung gut, mich kann man nicht in eine Schublade stecken!

Und obwohl den Jüngern das im Laufe der Jahre mit Jesus einige Male passiert ist, braucht es eine ganze Weile, bis sie am Ostermorgen die größte Überraschung zu *glauben* beginnen, in der Zeit bis Pfingsten zu *verstehen* versuchen und dann beginnen, allen Menschen davon zu *erzählen*.

Manchmal überrascht Jesus auch mich in kleinen Details, vielleicht fällt mir heute etwas auf, das sein Geschenk für mich ist.